

# Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn nebst Postfracht frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 87 Pfennig pränumerando; für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidenbank“ in Berlin, Haasenpfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Freitag den 19. August 1887.

V. Jahrg.

## \* Deutschland und Bulgarien.

In der Politik dürfen nicht Empfindungen, nicht Sympathien, nicht Antipathien maßgebend sein, sondern nur die Interessen des Landes. Das in Deutschland vielfach Sympathien für Bulgarien weckende, ist begreiflich. Bulgarien ist schwer heimge sucht worden; und die Bulgaren haben sich in all' ihren Drangsalen, soweit man das von hier aus beurtheilen kann, klug und geschickt benommen und die Anhänglichkeit, welche sie für ihren Fürsten an den Tag gelegt haben, mußte für sie einnehmen. In den Bemühungen, deren sie sich gegenwärtig unterziehen, um zu geordneten Zuständen zu gelangen, sprechen günstig für sie. Aber das Fehd ist uns näher als der Noth, und unsere Interessen, die Interessen des Landes und Volkes, müssen uns wichtiger sein, als die Genugthuung, welche wir unseren Empfindungen beim Erfolg verheißt. Unsere Interessen erfordern die Aufrechterhaltung des Friedens und eines erträglichen, womöglich freundschaftlichen Verhältnisses mit Rußland. Rußland ersichert uns allerdings die Erhaltung eines solchen Verhältnisses sehr; das ist aber gerade, was uns zwingt, ihm gegenüber vorsichtig zu sein. Wir haben im Interesse der Erhaltung des Friedens erhebliche Opfer zu bringen, wir müssen eine große Militärmacht aufrecht erhalten, wir müssen zu führen, sondern damit unseren geschätzten Nachbarn zur Linken wie zur Rechten die Luft verengt, wider die Situation ist gespannt, und die bulgarischen Vorgänge haben zu dieser Spannung, insofern Rußland in Frage steht, ein gut Theil beigetragen. Sollen nun die Opfer, welche wir für den Frieden bringen, durch diplomatische Fehler paralysirt werden? Sollen sie paralysirt werden durch eine Politik, welche weniger die Interessen des Landes als durch allgemeine Sympathien leitet wird? Wir haben es tankbar anzuerkennen, daß sich die deutsche Regierung nicht durch die Machtstellung des Reiches verführen läßt, eine Gefühlspolitik zu treiben, die auf die Gefahr hin, das Reich in Krieg zu stürzen, sich als den Protektor der bedrohten Unschuld auf dem ganzen Erdball aufzuweisen, in Dinge zu mischen, an denen Deutschland ein direktes Interesse nicht hat. Wenn das richtig ist, dann ist auch der Norddeutsche Allgemeine Zeitung gegenüber der Prola-ration Ferdinand's eingenommen wird, ein völlig korrekter. Das „Berliner Tageblatt“ findet einen Widerspruch zwischen dem erwähnten Artikel und der vorjährigen Haltung der „Offiziösen“; die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ konstatiert in unzuweifelhafter Form, daß nun schon während des dritten Sommers durch rechtswidrige Vorgänge in Bulgarien die Ruhe und die Friedensansichten in Frage gestellt werden, und fügt hinzu: „Man scheint in der Wilhelmstraße ein sehr kurzes Geduld zu haben. Als wir vor Jahresfrist die Vorgänge in Bulgarien als sehr bedrohliche für ganz Europa darstellten, da wurden wir von der gesammten offiziellen Presse mit einer Fluth von Schmähungen und Verdächtigungen der niedrigsten Art überzogen.“ In Wahrheit ist es das „Berliner Tageblatt“, welches gegenwärtig leidet. Dasselbe ist seiner Zeit nicht angedrungen worden, weil es etwa nur behauptet hätte, daß durch rechtswidrige Vorgänge in Bulgarien die Ruhe und

die Friedensansichten in Frage gestellt seien, sondern weil es verlangte, Deutschland solle Bulgariens wegen und zwar aus Anlaß der Entführung Alexanders einen Krieg mit Rußland beginnen. Das „Berliner Tageblatt“ — und ähnlich haben sich verschiedene andere deutschfreisinnige Blätter damals geäußert — brachte am 26. August vorigen Jahres einen Artikel, der also schloß: „Wenn die Grundlagen des europäischen Friedens derartig erschüttert sind, daß derselbe nur durch ein Mittel erhalten werden kann, welches die Moral in den Völkern untergräbt, dann ist doch die eine Frage berechtigt, ob nicht ein gesunder Krieg einem krankhaften Frieden vorzuziehen ist. Mit der auswärtigen Politik des deutschen Reichskanzlers sind wir bisher durch dick und dünn gegangen. Die in Bulgarien befolgte Politik aber ist in Deutschland nicht populär. Wir wollen einen deutschen Offizier, der unseren Namen in einem bisher nur mit Verachtung genannten Lande mit unvergänglichem Ruhm bedeckt hat, nicht den Todfeinden der deutschen Nation überantwortet sehen. Rußland hat den Staatsstreich in Sofia veranlaßt; die Kabinette von Berlin und Wien haben ihn nicht verhindert. Wir danken für diesen russischen Faustschlag ins deutsche Antlitz.“ Wir verstehen sehr wohl die Empfindungen, aus denen heraus Vorstehendes geschrieben sein mag. Wenn diese Empfindungen aber in unseren maßgebenden Kreisen die herrschenden wären, so würde Deutschland eine gefährlichere Abenteuerpolitik treiben als sie Napoleon III. getrieben hat.

## Politische Tageschau.

Die auf den 18. d. (den Siegestag von St. Privat) in Potsdam angeordnete Feier der Fahnenerrichtung und Fahnenweihe wird sich zu einer großen militärischen Feierlichkeit gestalten. Die Fahnen für die vier neu errichteten Infanterie-Regimenter, sowie für die sechs Bataillone, im Ganzen 29, werden auf Tischen ausgelegt. Seine Majestät der Kaiser wird den ersten Nagel einschlagen, Ihre Maj. die Kaiserin den zweiten. An der Seite der Marmorgalerie, dem Eingange von der Kampe gegenüber, wird ein Feldaltar errichtet. Der Feldprobst der Armee Dr. Richter wird die Weiherede halten. Die Fahnen mit den Regiments-Kommandeuren stehen vor dem Altar. Die beabsichtigte gewesene Parade findet nicht statt. Zu der Feierlichkeit sind vom Kaiser alle in Berlin hier anwesenden Prinzen des kgl. Hauses befohlen, ebenso die bei einem Truppentheile der Garde dienenden Prinzen aus souveränen deutschen Häusern. Nach der Feierlichkeit findet im Stadtschloß ein Dejeuner statt. Es ist das die vierte Fahnenweihe unter der Regierung des Kaisers und Königs. Die erste geschah am 18. Januar 1861 im Schloß zu Berlin.

Die offiziöse „Budap. Corresp.“ meldet, daß Graf Kalnoky erst in Friedrichsruh mit dem Fürsten Bismarck zusammentreffen werde. Der letztere wird sich nach der Rückkehr von Riffingen für einige Zeit nach Friedrichsruh, event. auch nach seinem Stammgute Schönhausen begeben.

Wie bereits erwähnt, hat in Stendal eine Versammlung von Getreidehändlern und Müllerern aus der Altmark stattgefunden. Die behufs schneller Ergriffung von Maßnahmen gegen die Ueberfluthung Deutschlands mit minderwertigen ausländischen Getreide beschlossene Petition, die an den Reichskanzler gerichtet werden wird, hat — nach dem „Allm. Int.-Blatt“ — folgenden Wortlaut: „Er. Durchlaucht dem Reichskanzler Fürsten von Bismarck-Schönhausen, zur Zeit Riffingen. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, daß

die bisherigen Maßnahmen gegen die Ueberfluthung des deutschen Marktes mit ausländischem Getreide nicht ausreichend sind, die bedrohte Landwirtschaft und Mühlenindustrie, sowie den in Mit-Leidenschaft gezogenen Getreidehandel zu schützen. Deshalb faßten die heute versammelten Interessenten der Altmark den Beschluß, Er. Durchlaucht zu bitten: im Interesse der deutschen Landwirtschaft, der Mühlenindustrie und Getreidehändler die Einfuhr von ausländischem Getreide insofern zu beschränken, als nur solches — speziell Roggen — besserer Güte in noch festzustellendem Qualitätsgewicht zum Import zuzulassen, und in diesem Sinne schleunige Maßnahmen zu treffen, um einer Ueberfluthung des deutschen Marktes vorzubeugen.“

In der in Posen abgehaltenen Versammlung deutscher Spiritusbrenner, welche sich für die Koalition der Spiritusbrenner aussprach, theilte der Vorsitzende Herr von Tiedemann-Bomst nach einem Berichte der „Pos. Ztg.“ mit, daß sich auch die „Königliche Seehandlung“ für das Unternehmen erklärt hätte. Dazu bemerkt die „Nationalzeitung“: Die Aeußerung des Herrn Tiedemann betreffs der Seehandlung steht; wenn sie bedeuten soll, daß dieses Institut an der Gründung der „Gesellschaft für Spiritusverwertung“ Theil nehmen werde, mit hiesigen Nachrichten im Widerspruch; danach hätte die Seehandlung sich bis jetzt nicht dazu bereit erklärt. — Die Mitwirkung der Seehandlung an dem Unternehmen wird nicht fehlen, wenn das Unternehmen gesichert ist. Das wird sich erst am 20. August zeigen, bis zu welchem Tage der Beitritt von 80 Prozent der Bremer erfolgt sein muß, wenn der Plan realisiert werden soll. Für die Verwirklichung desselben bestehen übrigens die besten Aussichten.

Es macht einen einigermaßen komischen Eindruck, wenn man sieht, wie die deutsch-freisinnige Presse die geplante Spiritusverwertungsgesellschaft als ein agrarisches Unternehmen bekämpft und deshalb die giftigsten Pfeile gegen das Agrarierthum versendet. An der Spitze des Finanzkonföderations, welches der Träger des Projektes ist, steht die deutsche Bank und der Leiter der deutschen Bank ist Dr. Siemens, in der verflochtenen Legislaturperiode Reichstagsabgeordneter und — Mitglied der deutsch-freisinnigen Partei.

Eine Berliner Reporternotiz besagt: Mors imperator von Hermine von Preußen löbt eine stets wachsende Anziehungskraft aus, in der ersten Woche haben nicht weniger als 3000 Personen, darunter eine bedeutende Anzahl höherer Offiziere, sowie zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Korps die Ausstellung besucht. — Es sei hierbei bemerkt, daß sich die Berliner Kritik ausnahmslos gegen das Bild ausgesprochen hat. Auch diejenigen Blätter, welche die Jury der Ausstellung wegen der Zurückweisung des Gemäldes angegriffen haben, haben sich tabelnd über „Mors imperator“ geäußert. Der starke Besuch, den die Spezialausstellung des Gemäldes gefunden hat, legt daher kein günstiges Zeugniß für den Kunstgeschmack des Publikums der Reichshauptstadt ab.

In Kamerun soll bekanntlich eine wissenschaftliche Station errichtet werden. Außer dem Premier-Lieutenant Kund, welcher über Hamburg bereits abgereist ist, und dem Lieutenant Tappenbeck sind jetzt noch zu Mitgliedern berufen: der gegenwärtig im Botanischen Garten beschäftigte Botaniker Braun, der Zoologe Dr. Weißborn aus Jena und der Marine-Assistenzarzt Dr. Grotzian von dem Kanonenboot „Cyclop“. Die Berufung des Letzteren scheint jedoch noch nicht endgültig zu sein.

## In der letzten Stunde.

Erzählung von M. von Schlägel.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung)

Es blieb der jungen Frau kaum eine andere Wahl. Sie mußte dem freundlichen Helfer, der sich als ein älterer Herr hergab, wie schon seine Charge verrathen, mit wenigen, warmen Worten sich vertraute sich seiner Führung an. Ein Schaffner gab voraus, eine Strecke mitzugehen und ging mit seinem Laternenlicht. Nach fast einer halben Stunde mühsamen Wanderns auf einem tief ausgefahrenen, schmalen Feldwege ward endlich die Station erreicht. Schon auf dem Wege dahin waren ihnen einige Männer ebenfalls mit Leuchten begegnet, die nach kurzem Gespräch dem Schaffner zu dem verunglückten Zuge eilten. Der Schaffner schloß sich ihnen an. Die Herrschaften könnten jetzt nicht mehr fehlen, meinte er, und dort sei er nöthiger. Es mußte eine sehr kleine Station sein, welche die Beiden betreten, denn nur eine einzige trübbrennende, plumpe Laterne beleuchtete den primitiven Perron. Dunkle Umrisse verriethen neben dem kleinen Bahnpostgebäude ein paar Güterwägen oder Wagenschauer, und nur vereinzelte Waggons, matt beleuchtet, standen auf einem Nebengleise. Menschen waren nicht zu sehen, als das Paar den Perron betrat, die Thür, welche der Oberst zu öffnen versuchte, zeigte allen Erfolg. Das Klauen an der Glocke daneben blieb ohne Wirkung. Wahrscheinlich sind die paar Leute, die hier hausen müßen, in diesem Zug geilt, um allenfalls Hilfe zu leisten, meinte der Oberst, „da bleibt uns nichts übrig als hier draußen zu warten.“ Ich sehe dort eine Bank; Sie sind ermüdet, gnädige Frau, Sie mußte es zugeben; sie setzte sich nieder auf die Holzbank, welche ganz im Schatten in der Nähe von ein paar Fenstern

stand, und litt es dankend, daß der Oberst sie vorsorglich in ihren Plaid wickelte, obgleich die Nacht sehr milde war.

„Zedenfalls kommen die Leute bald zurück,“ meinte er tröstend; „eine Art Stationschef muß es hier doch geben, da ist es vielleicht möglich, eine Erfrischung für Sie zu bekommen. — So lange müssen wir uns in Geduld fassen.“ Nach einiger Zeit ertönten wirklich Schritte in der Nähe und zwei Männer erschienen im Lichtkreis der Laternen.

Als der Oberst, welcher hin und her wanderte, während Sybille im tiefsten Schatten saß, auf sie zutrat, ging der eine, augenscheinlich ein Arbeiter, weiter, der andere, eine hochgewachsene, breitschultrige Gestalt mit einem Dienstrock und einer ebensolchen Mütze, deren Schirm sein Gesicht beschattete, blieb stehen und erwartete den Näherkommenden.

„Wir sind mit dem verunglückten Zuge gekommen,“ begann der Oberst — „eine Dame und ich — und hoffen hier für die Zeit bis zur Weiterreise eine Unterkunft zu finden. — Vielleicht habe ich das Vergnügen, mit dem Stationschef?“

Der Angeredete legte militärisch grüßend die Hand an die Mütze:

„Der bin ich,“ antwortete eine auffallende angenehme Stimme in etwas fremdländischem Dialect, „Sie sind also die Herrschaften, von welchen der Schaffner sprach? — Es thut mir leid, daß Sie einen so unangenehmen Empfang hier hatten! — Doch erlauben Sie zuvor, daß ich öffne!“

Er näherte sich der Thür, öffnete und verschwand im Innern. Mit angenehmer Ueberraschung hatte der Oberst in dem Stationschef einen gebildeten Mann erkannt, und dies söhnte ihn etwas mit seiner Lage aus. Er trat zu der Bank, wo Sybille saß und sagte:

„Gnädige Frau, es glückt uns besser als ich zu hoffen wagte; in dieser Einöde scheint ein vernünftiger Mensch zu hausen und das ist mir äußerst angenehm, so sehr ich auch den Aermsten bedauern, der hier leben muß.“

Als er keine Antwort erhielt, bog er sich verwundert nieder.

Sybille saß, so viel sich in dem ungewissen Licht erkennen ließ, mit festgeschlossenen Augen da.

„Das arme Ding schläft,“ dachte er, indem er sich vorsichtig zurück zog, das ist augenblicklich das Beste, was sie thun kann. Aber Sybille schlief nicht.

Bei den ersten Worten, welche der Beamte geäußert, war sie zusammengezuckt, als habe ein Schlag sie getroffen; dann lehnte sie, mit Ohnmacht kämpfend, den Kopf an die Wand.

Unterdeß war es hell hinter den tief herabreichenden Fenstern. — Es war das Zimmer des Stationschef, der soeben Licht gemacht hatte und nun hellbeleuchtet mitten in dem kleinen Raum stand.

Der Oberst von Welten war beim Aufsuchen des Lichtes ebenfalls stehen geblieben und schaute neugierig in eines der Fenster, für welche in dieser Einsamkeit keine Rouleaux nothwendig befunden sein mochten. Die schweren Holzläden befanden sich außen.

Plötzlich suchte er sein Glas, pußte es und hielt es vor die Augen. „Dieselbe Aehnlichkeit!“ murmelte er vor sich hin — — — und doch — — — und doch — — — „Sein Blick haftete gespannt an dem Manne, der, ein vorgefundenes Telegramm lesend, drinnen an seinem einfachen Schreibtisch lehnte.“

In seiner Jugend mußte der Stationschef ein schöner Mann gewesen sein, denn noch jetzt, mit dem völlig ergrauten Haar und den unverkennbaren Spuren bewegten Lebens in den regelmässigen Zügen, war er eine auffallende Erscheinung. Die Umrandung der Augen war tief dunkel und hob sich seltam ab von der weißen Stirn; den unteren Theil des leicht gebräunten Gesichts bedeckte ein voller Bart, in dessen helles Braun sich ebenfalls schon weiße Fäden mischten. Die hohe, breitschultrige Gestalt stützte sich leicht vorgebeugt auf einer Hand, deren feine Form und helle Farbe sich scharf von dem dunklen Leder der Schreibtischplatte abzeichnete, während die andere das Schreiben an die Lampe hielt. —

Jetzt warf er es hin, hängte seine Dienstmütze an einen Nagel und verließ das Zimmer, da er sich seiner Gäste erinnern haben mochte.

Der frühere Gesandte der Vereinigten Staaten in Berlin, Baron Sargent, ist gestorben. Er hat den Berliner Posten während der Jahre 1883 und 1884 inne gehabt, durch sein taktloses Benehmen in der Schweinefleischfrage und aus Anlaß der Resolution des Repräsentantenhauses der nordamerikanischen Union zu Ehren Lasers aber alle Gunst — nur nicht die der Fortschrittler — verschert, so daß sein Fortgang von Berlin nicht beklagt worden ist.

Die Nachricht, welche von der Agence Havas in die Welt gesetzt wurde, daß der frühere französische Diplomat Baron Billig kurzlich aus Kolmar ausgewiesen worden sei, ist vollständig erfunden.

Die französische Brauerei-Ausstellung, deren Eröffnung auf den 15. d. Mts. anberaumt ist, wird von den Patriotenbündlern mit besonderem Wohlgefallen begrüßt, weil sie von ihr einen Aufschwung der französischen Bierbereitung und einen entsprechenden Rückgang des Consums deutscher Biere in Frankreich erhoffen, der bis jetzt trotz aller chauvinistischen Hekeereien nicht hat eintreten wollen. Da auf der Ausstellung sowohl alle französischen Rohmaterialien als auch die Werkzeuge, Apparate u. s. w., welche zur Biererzeugung gehören, in möglichster Vollständigkeit vereinigt werden sollen, so dürfte auch das diesseitige Brauergewerbe gut thun, von den Leistungen unserer westlichen Nachbarn recht sorgsam Notiz zu nehmen. Wenn man auch nichts Neues daraus lernen sollte, so ist es doch immerhin von Wichtigkeit, au courant aller aktuellen Vorkommnisse im gewerblichen Konkurrenzkampfe zu bleiben.

Das Gerücht, daß die irische Nationalliga in der Woche vor dem Schluß der Parlamentsession als eine gefährliche Verbindung unterdrückt werden soll, tritt mit immer größerer Bestimmtheit auf. Sollte die Regierung ein solches Verfahren einschlagen, so gebührt Stadtherrn von Howards nach London zurückzukehren, um im Unterhause die Opposition gegen die Maßregel zu leiten.

Die französische Regierung erhielt der „Post“ zufolge eine Depesche aus Sanfiba, wonach der Tod Stanley's als sicher zu betrachten wäre. Stanley sei, von seiner Escorte getrennt, massacrirt worden.

Prinz Ferdinand, welcher Dienstag früh von Tirnowa abreiste, ist Abends in Grabowo angekommen und von der Bevölkerung enthusiastisch empfangen worden. Die Minister Stoilow, Stransky, Petrow und Ichomatow begleiteten den Prinzen auf der Reise. Die bisherigen Regenten sind in Tirnowa zurückgeblieben. — Nach einer in Sofia angelangten positiven Nachricht soll der Prinz dortselbst am Freitag eintreffen. An der Dekoration der Stadt wird rastlos Tag und Nacht gearbeitet, alle Häuser in den vom „Fürsten“ zu passierenden Straßen werden frisch angestrichen.

Das bulgarische Journal „Etoile Roumaine“ sagt bezüglich der bulgarischen Angelegenheit: Wir Rumänen haben uns weder auszusprechen, noch für oder gegen eine Person Partei zu ergreifen. Wir haben einfach zu wünschen, daß die bulgarische Krone so bald wie möglich zum Wohle der benachbarten und befreundeten Nation ihre Lösung erhalte. Wir haben überdies die Pflicht, die Ereignisse jenseits der Donau aufmerksam und als uneigennützig Zuschauer zu verfolgen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 17. August 1887.

Seine Majestät der Kaiser erledigte im Laufe des heutigen Tages in gewohnter Weise die laufenden Regierungssachen und nahm den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher entgegen. Gestern Abend 8 Uhr traf auch Ihre Majestät die Kaiserin nach mehrwöchiger Aufenthalt in Homburg v. d. S. mit ihrer Begleitung von dort in Potsdam wieder ein und begab sich sofort nach Schloß Babelsberg. Auf der Rückreise nach Potsdam hatte Allerhöchstdieselbe Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Sachsen auf Schloß Wilhelmsthal bei Eisenach einen Besuch abgestattet und war dann von dort über Halle und Magdeburg gestern Nachmittag nach Potsdam weiter gereist.

Den bei Kiel stattfindenden Flottenmanövern wohnt auch Prinz Ludwig von Bayern bei; derselbe ist gestern hier durchgereist.

Aus Stuttgart wird dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet, daß der Professor Donndorf daselbst von dem Kultusminister von Gögler den Auftrag erhalten habe, seine Bismarck-Modelle in großem Maßstab für den preussischen Staat in Warmor auszuführen.

Der „Reichsanzeiger“ publizirt die Ernennung des bisherigen Polizei-Präsidenten in Stettin, Grafen Hue de Grais, zum Geheimen Regierungs- und vortragenden Rath im Ministerium des Innern, Graf Hue de Grais ist Mitglied des Abgeordnetenhauses. An seine Stelle ist der bisherige Landrath des Demminer Kreises Herr v. Mülling zum Polizei-Präsidenten in Stettin ernannt.

Städtischen Blättern wird aus den Reichslanden gemeldet, man erwarte dort, daß die Reichstagsabgeordneten Antoine, Balace und Dr. Steffermann ihre Mandate demnächst niederlegen würden.

Nach dem neuesten vom Auswärtigen Amt herausgegebenen Verzeichniß der kaiserlich deutschen Konsulate beläuft sich die Gesamtzahl derselben gegenwärtig auf 707, darunter sind 73 Berufskonsulate, gegen 69 im vorigen Jahre. Mit wenigen Ausnahmen sind die Berufskonsulate definitiv besetzt.

Leipzig, 17. August. In der heutigen Sitzung des Vereins deutscher Ingenieure wurde dem Antrage des Vereins für chemische Interessen auf Einsetzung einer gewerblich-technischen Reichsbehörde im Prinzip zwar zugestimmt, angeichts der Schwierigkeiten, welche der Errichtung eines derartigen Instituts entgegenstehen, beschränkte sich die Versammlung jedoch auf den Ausdruck des Wunsches, daß die bestehenden Behörden der Einzelstaaten für jeden einzelnen Fall Sachverständige heranzuziehen möchten. Dann folgte der Vortrag Herrmanns über Zurichtung und Färberei von Rauchwaaren und des Ingenieurs Thiem über Wasserbeschaffung großer Städte.

## Ausland.

Rom, 17. August. Bei Catania wurden vier Carabinieri von aufständischen Bauern hinterücks niedergeschossen. Ferner wurde die Post überfallen. — Eine Choleraanfall ist auch in Messina ausgebrochen, von wo ein großer Theil der Einwohner flieht.

Konstantinopel, 16. August. Artin Effendi hat bereits vom Sultan seine Instruktion erhalten. — Der bulgarische Agent, Dr. Bulgaric, hat den Großvezir ersucht, für den neuen Fürsten von Bulgarien den Bestallungs-Berat aufstellen zu wollen.

Petersburg, 16. August. Ein heute veröffentlichtes Gesetz bestimmt, daß sämtliche Eisenbahngesellschaften, für deren Reinigung die Regierung aufkommt, oder welche der Regierung Geldschulden, ihre Budgets dem Verkehrsminister zur Bestätigung vorlegen müssen.

## Provinzial-Nachrichten.

Von der russischen Grenze, 13. August. (Ueber eine Ausweisungsdifferenz) zwischen den russischen und den preussischen Grenzbehörden schreibt man dem offiziellen polnischen Blatt „Warsz. Dniem“ aus Olawa: Im Jahre 1883 desertirte der Grenzaufseher Boboryta nach Preußen. Derselbe war in Russland verheiratet, ging aber in Preußen eine neue Ehe mit einer gewissen Marianna Ruda ein. Im Februar d. J. ist Boboryta nach Russland zurückgekehrt und wurde wegen Desertion in die Strafkolonie von Bobrujssel gesteckt. Seine auf preussischem Gebiete zurückgebliebene Frau erwiderte von den preussischen Behörden ihre Abschiedung nach Russland zu ihrem Mann. Die russischen Behörden ihrerseits verweigerten die Aufnahme der Ruda, da sie die mit derselben durch den Ueberläufer eingegangene Ehe für ungültig, weil als Doppelheirath, ansahen. Die preussischen Behörden haben sich jedoch bei diesem Entschiede nicht beruhigt, sondern suchen die Gesetzmäßigkeit der zweiten auf preussischem Gebiete eingegangenen Ehe zu beweisen und beharren auf Uebernahme der R. durch die russischen Behörden. Der Ausgang der Sache steht noch aus.

Gollub, 16. August. (Elf polnische Juden) transportirte der Schiffs-Verwalters, die er auf dortigen Gütern beim Scheren der Schafe angetroffen hatte, Anfangs dieser Woche über Gollub nach Polen.

Kulm, 16. August. (Das 50-jährige Jubiläum) des hiesigen Königl. Gymnasiums fand heute statt. Abends 7<sup>1/2</sup> Uhr wurde in der Turnhalle des Gymnasiums die Antigone von Sophokles in deutscher Sprache, Musik von Mendelssohn-Bartholdy, unter Mitwirkung der Kapelle des hiesigen Jägerbataillons aufgeführt. Morgen als am ersten Festtage beginnt um 9 Uhr morgens der Gottesdienst in der Gymnasialkirche, dem um 10<sup>1/2</sup> Uhr ein Festakt in der Aula des Gymnasiums und um 2 Uhr nachmittags ein Diner in der Turnhalle folgt. Um 7 Uhr beginnt das Gartensfest in Bengs Hotel, dem später ein Ball folgt. Am Donnerstag Nachmittags 2 Uhr ist ein Auszug der Festtheilnehmer auf die Nonnenlämpen, woselbst Schauturnen, Turnspiele, Konzert der Kapelle des Jäger-Bataillons und der Gymnasial-Schülerkapelle stattfindet, geplant. Herr Kapellmeister Homann vom hies. Jäger-Bataillon hat einen Festmarsch zur Erinnerung an das 50-jährige Jubiläum des Königl. Gymnasiums zu Kulm der Schülerkapelle gewidmet. Herr Oberpräsident von Ernsthausen und Herr Provinzialschulrath Dr. Kruse sowie noch andere hohe Persönlichkeiten u. a. der Generalvikar Dr. Adolt, Vertreter des

„Komm, wollen uns hier auf Dein Sopha setzen, wenn es auch nicht zu den bequemsten gehört,“ sagte er mit einem Versuch zum Scherz hinzu, „oder hast Du keine Zeit.“

„Ach Zeit genug,“ war die Antwort in derselben eintönigen Weise, „hier hält nur selten ein Zug, und der nächste kommt noch lange nicht.“

„Das ist schön! Vorhin schalt ich auf unser Mißgeschick und jetzt hätte mir kein größerer Gefallen geschehen können.“

Er drückte noch einmal die Hand des Freundes und zog ihn neben sich auf das steife Sopha, das neben dem einen Fenster stand. Der Stationschef zögerte noch:

„Sagtest Du nicht von einer Dame, die Du bei Dir gehabt hast?“

„Das ist brav, Anton — immer der alte Verehrer des schönen Geschlechtes — was?“

„Es ist meine Pflicht, mich um die Reisenden zu bekümmern, die hierher gerathen,“ antwortete leise und geschäftsmäßig der Stationschef.

„Ja so — nun, da kann ich Dich beruhigen. Sie sitzt warm zugehüllt auf einer Bank und schläft. Die Tour hierher war wohl etwas zu stark für sie. Später werden wir sie und dann giebst Du uns etwas zu essen. Hier wäre sie mir jetzt recht sehr im Wege, da ich brenne, von Deinen Erlebnissen zu hören.“

Der Oberst hatte anscheinend harmlos geplaudert; allein sein Blick lag dabei verstohlen forschend auf dem Antlitz des vor ihm Stehenden und der Zug peinlicher Verlegenheit auf demselben war ihm nicht entgangen bei Erwähnung der Dame und der Erfrischung für dieselbe.

Plötzlich stand Welten wieder auf.

„Weißt Du, sagte er, es plaudert sich doch gemütlicher bei einem Glase Wein; hier in diesem Nest wirst Du Dir schwerlich einen guten Tropfen halten können, da trifft es sich gut, daß ich mein Handgepäck mit hernahm, eigentlich that ich es der Dame wegen, die ich hergeschleppt habe; — ich konnte das

Bischofs von Kulm sind hier eingetroffen, um an der Jubiläumssfeier Theil zu nehmen. Der Herr Kultusminister hat der Einladung nicht Folge leisten können, seine Glückwünsche für das fernere Jubiläum der Anstalt aber schriftlich überandt. Aus Anlaß dieser Jubiläumssfeier ist dem Gymnasialdirektor Dr. Utgen der Kothe Alerorden vierter Klasse und dem Oberlehrer Landsberg der Professortitel verliehen worden.

Grandenz, 17. August. (Die Vorstellung des 14. Regiments) hat am Dienstag Vormittag auf dem großen Exercierplatze vor dem Generalmajor v. Beywarzowsky stattgefunden. Das Regiment, exercirt ist aber damit noch nicht zu Ende. Die diesmaligen Uebungen im Regiment sind dadurch schwieriger geworden, daß das am 1. April neugebildete 4. Bataillon (Strasburg) hinzugezogen ist, also Kriegsformation (abgesehen von der Stärke der Bataillone) besteht. Sonnabend früh rücken die 14er zur Brigadübung nach Thorn ab. (Sf.)

Garnsee, 15. August. (Seit Erlaß des neuen Brauweinsteuergesetzes) hört man die Schankwirthschaft vielfach darüber klagen, daß in Folge der höheren Schnapspreise der Verbrauch fast um die Hälfte zurückgegangen sei.

Marienwerder, 17. August. (Der „muffelische Mittwoch“) Einer soeben erlassenen Verfügung unserer Holzverwaltung in Zukunft danken, daß unsere wöchentlichen muffelischen Marten in Zukunft nur noch einige Stunden dauern werden. Nach dieser Verfügung wird es den umherziehenden Musikern künftighin am Mittwoch noch bis 12 Uhr Mittags gestattet sein, auf Straßen und öffentlichen Plätzen zu spielen.

Aus dem Kreise Stuhm, 16. August. (Welterverkauf.) Der Erlanger aus Fütich hat die Peter Funke'sche Brauerei zu Stuhm, die er am 12. d. Mts. für das Meißnerbot von 51 000 Mk. in der Zwangsversteigerung erstand, inzwischen an Herrn Putzammer aus Rummelsburg für 48 000 Mk. weiter verkauft.

Christburg 15. August. (Einen traurigen Ausgang) hatte leider das gestrige Sitzungsfest des Reitervereins. Beim Schreiben des Beschlusses wurde nämlich der Scheidenanzeiger Witting, welcher das Klingeln, wonach die Schießbahn frei sein sollte, überhört hatte, von einer Kugel tödtlich in die Brust getroffen. Er erlag der Wunde heute Vormittag.

\* König, 15. August. (Neue Zeitung.) Wie nach den „N. B. M.“ verlautet, soll am hiesigen Orte eine Zeitung national-liberaler Tendenz in's Leben gerufen werden. Das Unternehmen ein wenn es zu Stande käme, was wir bezweifeln, von vornherein ein todtgeborenes Kind, da erstens die national-liberale Partei hier keine Anhänger hat und zweitens das sonstige Lebensfähigkeitsvermögen in vollem Maße durch das konservative „Königliche Tageblatt“ befriedigt wird.

St. Arone, 15. August. (Unglücksfall.) Auf höchst seltsame Weise ist in der vergangenen Woche in Bismünz (hiesigen Kreises) ein vorgerittener Reiter zu Tode gekommen. Derselbe hatte bis zum späten Abend in einer Gastwirthschaft gezecht und begab sich dann in angetrunkenem Zustande auf den Heimweg. Anstatt aber die gewöhnliche Passage durch die Hausthür zu benutzen, wählte er den Weg durch die Hinterthür in den Garten und von dort über einen mit Stacheln versehenen Zaun. Auf diesem ist er wahrscheinlich ausgeglitten und hat sich dabei sein Halstuch festgehaßt. Am andern Morgen fand man ihn am Zaun hängend als Leiche; an dem Stand der Fäule war noch zu erkennen, daß er vergebliche Anstrengungen gemacht hat, um sich aus der gefährlichen Lage zu befreien.

Neidenburg, 13. August. (Brand.) Gestern Abend brachte ein reitender Bote die Nachricht, daß es in dem eine Viertelmeile von hier entfernten Gute Titulinalen brenne. Als unsere Feuerwehr an der Brandstelle erschien, stand der mächtige Schafstall und eine große Scheune mit Viehstall bereits in hellen Flammen. Da die brennenden Bausteine nicht mehr zu halten waren, so beschränkte sich die Thätigkeit der Feuerwehr darauf, die nebenan stehenden, was füllten Scheunen, die Epelcher und das Gutshaus zu erhalten, und ihr auch vollständig gelang. Verbrannt sind 615 Schaf, 8 Küllen, 1 junger Ochse, zwei Kettenhunde, eine große Masse Stroh und Futtermittel und viele landwirthschaftliche Geräthe. Ein Theil des Viehstandes wurde gerettet, ein anderer befand sich auf der Weide. Das Gebrüll des in den Flammen stehenden Viehes war sehr erschütternd; ein Ochse brach aus dem brennenden Stalle aus, aber derart mit Brandwunden bedeckt, daß er wohl nicht entkommen wird. Ein anderer auf der Schwelle des brennenden Hinterbills der Dase wurde herausgezogen, das ziemlich unversehrte Feuer sofort abgetrennt und von Arbeitern zur Verwerthung weggeschleppt. Wie das im oberen Theile des Schafstalles ausgekommene Feuer entstanden, ist bis jetzt noch nicht ermittelt. Zum größten Theil sind die Schäden durch die Versicherung gedeckt worden.

Aus Masfuren, 14. August. (Feuer. Ueberfall.) Am letzten Sonntag lochte eine Frau in Kallnowen bei Lyck zum Kintauschschmause in einem Topfe Brauntwein auf. Dieser hing Feuer an

arme Ding doch nicht allein auf freiem Felde sitzen lassen; sie ist noch jung, wie mir schien; — doch warte, ich hole den Koffer.“

Er eilte aus dem Zimmer und kam gleich darauf mit einem Handtöppchen wieder, das er auf den Tisch stellte und öffnete.

„So, da ist Vorrath! Ich reise nämlich nie ohne eine oder zwei Flaschen Portwein — sicher ist sicher — und man weiß nie, wo man's nöthig hat!“

Er nahm eine Flasche hervor, entorkelte sie und stellte sie auf den Holztisch vor dem Sopha.

„Gläser müßt Du beistuern, und dann setz Dich!“

Der Stationschef trat in seiner langsamen, müden Art auf ein Schränkchen in einer der Ecken, holte zwei Gläser von sehr schlechtem, grünlichen Glase hervor und stellte sie schweigend auf den Tisch.

Doch der Oberst kam noch nicht zur Ruhe. Er schenkte ein und legte seine wohlgefüllten Cigarettaschen auf den Tisch.

„Ich habe mir vorgenommen, mich bei Dir so eine Cigarette möglichst niederzulassen, dazu gehört vor Allem eine offene; die bitte nimm — und nun erlaube, daß ich ein Fenster er einen der Fensterflügel.“

„Nun setz Dich endlich neben mich; so und jetzt wollen wir anstoßen — prosit! auf alte Kameradschaft!“

Die Gläser klangen an einander und wurden geleert, und als sei mit dem feurigen Wein etwas wie Leben in die energielose Erscheinung des Majors zurückgekehrt, veränderte sich sein Gesicht allmählig; seine Augen öffneten sich größer und und der müde, schlaffe Zug verwischte sich mehr und mehr.

„Und nun erzähle, Anton, wie kommt's, daß ich Dich hier in fast weltfremder Gegend als Einstecker treffe?“

„Das ist eine lange und traurige Geschichte, Rudolf, laß mich nicht erzählen, es nützt ja doch nichts; sprich lieber von Dir.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Haus stand das ganze Haus in Flammen. Die Leute retteten mit großer Mühe das Leben. — Vergangene Woche wurde am hellen Tage ein Lehrer aus Plasien bei Lyd auf einem Feldwege von einem Unbekannten überfallen, zuerst durch einige Hiebe betäubt und dann bestrafen. Der Mann starb am anderen Tage an den erhaltenen Verletzungen. Besser erging es dem Fleischer W. in Gollg. Derselbe wurde auch unterwegs von einem Manne angehalten, mit Stockhieben misshandelt und zur Herausgabe des Geldes aufgefordert. Es entspann sich ein harter Kampf zwischen beiden, der infolgedessen ein glückliches Ende nahm, als des Weges zwei andere Männer kamen, bei deren Anblick der Räuber in den nahen Wald entflohen.

**Zuscherberg, 16. August.** (Erschossen.) Der Sohn eines Gutsbesitzers aus der Provinz hat sich heute hier erschossen. Das Motiv den bedauernswürdigen jungen Mann, der früher bei dem besten Manneregiment seiner Militärpflicht genügt hatte und in den besten Verhältnissen lebte, in den Tod getrieben haben mag, ist räthselhaft.

**Zuscherberg, 16. August.** (Ein neue Polizei-Verordnung) für Branntwein am 1. September über das Verbot des Ausschanks von Branntwein an Betrunkene etc., in Kraft. Das Verbot der Ausschankung geistiger Getränke an Trunkenbolde soll nunmehr auch auf die von der Ortsbehörde als liederlich oder arbeitsfremd bezeichneten Personen und auf solche Personen, welche wegen Verbrechen gegen das Eigentum oder gegen die Sittlichkeit bestraft worden sind, und der öffentlichen Sicherheit gefährlich sind, ausgedehnt werden. Für die Innehaltung der neuen Bestimmungen werden die Stellvertreter, Beauftragte, Gewerbegehilfen und Angehörige der Gast- und Schankwirtschaft verantwortlich gemacht.

**Zuscherberg, 17. August.** (Eine Geburt unter höchst abnormen Umständen) hat gestern hier auf dem Unterhagerberge stattgefunden, ein Kind von sonst ganz normalem Körperbau, aber mit zwei Köpfen. Die Mutter desselben ist eine hiesige Faktorfrau.

**Wittau, 13. August.** (Mord.) Der Bauer K. in Wittau begab sich in der Nacht vom 7. zum 8. in seine Scheune, um einige Stunden zu schlafen, weil er sich sehr müde fühlte, und mit Holz nach der Stadt zu fahren. Er hatte nur ganz kurze Zeit geschlafen, als er durch ein Geräusch geweckt wurde. Sofort fühlte er im Gesicht einen furchtbaren Schlag, und als er mit der Hand darüber fuhr, merkte er, daß er über mit Blut und Wunden bedeckt war. Der Unterleifer wurde geschmettert, ebenso das Nasenbein und die Gegend um das Auge. K. war zweifellos von einem Mordmörder überfallen worden. Die sofortigen gerichtlichen Beweisaufnahmen haben den Mordmörder hinter Schloß und Riegel gebracht ist. Nach dem Geständnis des Thäters zur That Folgendes gewesen. K. besitzt eine junge Frau, welche mit dem jungen unverheirateten H. in Beziehungen stand. K. sollte daher so schnell als möglich beiseite werden, was K. schon mit Vorwissen der Frau, in der oben erwähnten Nacht ausführte. Er hatte den furchtbaren Schlag mit einer Wagentastche genügt habe, um seinem Opfer den Garaus zu machen, das er in der Sache stattgefunden, und da Geständnisse vorliegen, wird, wie die „Mittler Volksz.“ meint, die Mordthat wohl bereits für die Schwurgerichtsperiode reif werden.

**Wittau, 15. August.** (Unglücksfall.) In der Nacht vom Freitag zu Sonnabend voriger Woche, so erzählt die „Mittler Volksz.“, wollten Schmuggler einen Transport von 19 geschlachteten Schweinen nach Hyldekupf bringen und hatten das Gehege sich ein hiesiger Postbote befand, begegnen. Einer dieser Leute sagte zum Anderen: „Sieh, die Schweine sind doch jedenfalls gefährlich.“ Die Treiber, welche dieses hörten, und auch die blanken Dienstmänner des Postboten sahen und diesen für einen Unsinn hielten, hatten natürlich nichts Eiligeres als Händel zu geben und die Schweine ihrem Schicksal zu überlassen, während die glücklichen Fuder ihre Beute zum Ort vorbrachten.

**Wittau, 15. August.** (Unglücksfall.) Ein Grundbesitzer aus der Gegend von Wittau, welcher sich zur Zeit auf dem ihm gehörigen Gute in der Nähe von Wittau aufhält, ist dort vor kurzem in der Wohnung seines Verwalters durch eine Explosion schwer verletzt worden. Während Graf P. an einem Bureau saß und las, tauchte ein Koffer zwei Pfund Schießpulver gebracht waren, welche in einer Schachtel entzündete sich das Pulver und plötzlich entzündete sich er eine Zeit lang sinnungslos dalag. Nach ärztlicher Ausweisung wurde er zwar am Leben erhalten bleiben, doch wahrscheinlich das Leben einbüßen.

**Wittau, 17. August.** (Ertrunken.) Am Sonntag Nachmittag, geleitet in die Tiefe und ertrank, da er des Schwimmens ungewohnt war. Er hinterläßt eine Frau und neun Kinder. Am Tage darauf begab sich der erwachsene Sohn des Einwohners Duwe aus Wittau nach Gollg zu baden, woselbst er ebenfalls ertrank.

### Vierter Verbandstag des ersten Westpreussischen Innungsverbandes.

Schlochau den 14. August 1887.

Den Verbandstag, zu welchem aus den Städten Königsberg, Flatow, Königsberg, Insterburg, Gersdorf, Luchel, Di. Krone und Zempelburg, sowie die hiesigen Innungen eingeladen waren, gleichzeitig zu einem Festtage, welche die Stadt festlichen Schmuck angelegt. An den Eingängen der auswärtigen Gäste passiren mußten, waren prächtig mit Inschriften angebracht wie: „Grüß Gott! Willkommen in Königsberg, Seid herzlich und willkommen heut!“ und „Willkommen in Königsberg, Seid herzlich und willkommen heut!“ — Nach dem Begrüßen der „Kon. Tagesblätter“ wurden die heute früh eingetroffenen Gäste und der Kapelle des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments empfangen und um 10 Uhr 35 Minuten mit der Fahne der hiesigen Innungen geleitet. Hier begrüßte im Auftrage des Komitees Herr Rektor Es ist mir die Ehre zu Theil geworden, die zum heutigen Tage im Namen der Ortsinnungen und der Stadt Schlochau zu begrüßen und herzlich willkommen zu heißen. Den Worten des Dichters: „Tages Arbeit, Abends Gäste; saure Wochen,

frohe Feste“, soll dieses Fest den Teilnehmern nach den Mühen und Sorgen des Alltagslebens einen Tag wohlverdienten frohen Genusses gewähren; es soll aber auch gleichzeitig dazu dienen, durch die Verhandlungen, welche Sie hier pflegen werden, Ihre Standesinteressen zu fördern und von der Festigkeit und Lebenskraft Ihrer Vereinigung öffentlich Zeugnis zu geben. Eigenartig und groß war die Vergangenheit des deutschen Handwerkerstandes, schwierig und in mancher Beziehung unerfreulich sind für ihn die Verhältnisse der Gegenwart. Wenden wir unsern Blick auf eine längst vergangene Zeit zurück, so sehen wir den deutschen Handwerkerstand zu einer außerordentlichen Blüte und Bedeutung gelangt. Ueberall zeigt sich eine feste Gliederung und fester Zusammenhalt, überall ernstes Streben nach Vervollkommnung, ehrenfester Sinn und gute deutsche Sitten. Ja, selbst die deutsche Dichtkunst findet zur Zeit der Meisterfänger zwei Jahrhunderte hindurch eine Stätte der Pflege und Förderung im Kreise der Handwerker. Eine spätere Zeit verwich die diesen Glanz und brachte neben manchem Guten auch manches Nachtheilige unserm Handwerkerstande. Neue Lebensanschauungen lösten die alten festen Vereinigungen und ließen Jeden einzeln, oft noch verfolgt von dem Brodneid seiner Berufsgenossen, den Kampf um das Dasein bestehen; viele, sonst segensreiche Erfindungen, besonders aber der fabrikmäßige Gewerbebetrieb schädeten verschiedenen Zweigen des Handwerks, ja, entzogen einzelnen sogar gänzlich den Boden der Existenz, während das durch die Gewerbefreiheit begünstigte zunehmende Pfuscherthum der Achtung des ganzen Standes schädete. Zur Bekämpfung dieser und ähnlicher Schäden des Handwerks ist man nun in neuester Zeit unter dem Schutze der Gesetzgebung mit der Wiederbelebung des Innungswesens auf neuer, zeitgemäßer Grundlage vorgegangen, und es ist eine erfreuliche Erscheinung, daß die Ueberzeugung für die Zweckmäßigkeit dieser Sache in den deutschen Handwerkerkreisen mehr und mehr sich Bahn bricht. Die Hebung des Handwerks durch Einrichtung von Fachschulen und Veranstaltung gewerblicher Ausstellungen, die Unterstützung der Verbandsgenossen in ihrem Gewerbe- und Geschäftverkehr mit Rath und That, die Sorge für erkrankte Mitglieder und Anderes sind würdige Aufgaben dieser Vereinigungen, deren Lösung dem Handwerkerstande zum Wohl und Segen gereichen müssen. Möge auch das heutige Fest hierzu beitragen und Ihrer guten Sache förderlich sein, und möge auch jeder von Ihnen daneben noch eine freundliche Erinnerung an die hier verlebten Stunden mit in die Heimath nehmen. Unsere kleine Stadt kann Ihnen außer diesem Stückchen schöner Natur nur wenig Annehmlichkeiten bieten; aber was Sie bei uns finden, das ist ein treuer deutscher Sinn, das ist eine aufrichtige Achtung vor Ihrem ehrenwerthen Stande, das ist der lebhafteste Wunsch, es möge dem Handwerk eine schöne, glückliche Zukunft beschieden sein, so daß das alte Sprüchwort wieder ganz und voll zur Wahrheit werde: Handwerk hat einen goldenen Boden.“

Bei den Klängen der Musik wurde hierauf den Gästen von den hiesigen Innungen ein Trunk edlen Geistesgetränkes kredent; in harmonischer Stimmung verließ die kurze Zeit bis zum Mittagmahle, das um 12 Uhr begann. — Punkt 1<sup>1/2</sup> Uhr wurde der Verbandstag durch den Vorsitzenden des Verbandes, Herrn Obermeister Tempel-Flatow eröffnet.

Zunächst erhielt das Wort der Vertreter der Staatsbehörde, Herr Reichs- und Landtags-Abgeordneter Landrath Dr. Scheffer-Schölkau. Derselbe beleuchtete in längerer Rede den heutigen schwierigen Standpunkt des Handwerks gegenüber dem Großkapital, welches mit allerlei Maschinen arbeitete, besprach die Gewerbegesetzgebung und kam zu dem Schluß, daß das Handwerk wieder emporblühen werde, wenn es sich zu Innungen vereinige. Diese letzteren würden die Aufgaben haben: 1. ihre Lehrlinge durch erhöhte technische und Fachschulbildung zu tüchtigen Gesellen zu machen, sowie 2. dem Gesellenwesen ihre ganze Aufmerksamkeit zu widmen und 3. durch Errichtung von Spar- und Darlehnskassen und eines Innungs-Verbandsblattes das Wohl ihrer Mitglieder zu fördern. Der Herr Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf unsern Allerverehrtesten Kaiser Wilhelm I., welches in den Herzen der Hunderte von anwesenden Handwerksmeistern lauten Wiederhall fand. — Alsdann erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht. Nach demselben umfaßt der Verband 20 Innungen mit ca. 1000 Mitgliedern. Errichtet wurde im Laufe des Jahres ein Gesellen-Rathweilungs-Bureau für den Verband, welches seinen Sitz in Flatow hat. Es fand eine Vorstandssitzung statt. Dem Verbandsbeitragen sind 5 Innungen. An Beiträgen wurden 250 Mark 52 Pf. eingenommen, während die Ausgabe 176 Mark 90 Pf. beträgt. Mit hin verbleibt ein Bestand von 73 Mark 62 Pf. in der Kasse. (Schluß folgt.)

### Lokales.

**Thorn den 18. August 1887.**  
 — (Militärisches.) Wie schon früher mitgetheilt, trifft morgen Nachmittag mit dem planmäßigen Zuge um 5 Uhr 54 Min. der kommandirende General, Sr. Excellenz Generalleutnant v. d. Burg, hier ein, um am nächsten Tage dem Regimentserziehern der beiden hier garnisonirenden Infanterie-Regimenter beizuwohnen.

— (Zur morgenden Sonnenfinsterniß.) Wegen der Seltenheit und Eigenartigkeit des in den frühen Morgenstunden des morgigen Tages eintretenden Naturereignisses machen wir unsere Leser nochmals darauf aufmerksam, es nicht zu versäumen, Zeugen dieses erhabenen Schauspieles zu sein. Das einzige Erforderniß hierfür ist, etwas früh aufzustehen. Letzteres mag für manchen Langschläfer ein schwere Bedingung sein, löst er sie aber glücklich, so wird er neben dem überwältigenden Anblick des Naturereignisses auch noch den Genuß des Frühstückens in der würzigen Morgenfrische empfinden. Als passendste Beobachtungspunkte empfehlen wir außer der Eisenbahnbrücke namentlich den nahe liegenden kleinen Erzierplatz links vorm Leblischer Thor; auch vom Platz am goldenen Löwen auf der Mader ist der Sonnenaufgang gut zu beobachten. Die letztgenannten Punkte stehen morgen in der Frühe dem Publikum zur ungehinderten Benützung, da die Übungen des 61. Infanterie-Regiments morgen erst später beginnen. Auch versäume Niemand sich rechtzeitig mit einem angeruhten Glascherben zu versehen, um hierdurch unbeschadet für das Auge den ganzen Vorgang am östlichen Himmel verfolgen zu können, welcher gegen 4 Uhr 49 Min. beginnt und um 5 Uhr 25 Min. sein Ende erreicht.

— (Die „Danziger Zeitung“), welche wie alle übrigen „deutsch-freisinnigen“ Blätter es für gut befinden aus den Verhandlungen des deutschen Handwerkertages in Dortmund, auf dem die größte Zahl der deutschen Handwerker durch mehrere hundert Delegirte vertreten war, nur Nebensächliches und selbst das in entstellter Form und unter unmotivirten Angriffen mitzutheilen, das hauptsächlichste dagegen ihren Lesern zu verschweigen, hat heute endlich klar erkannt und zwar erst aus den Verhandlungen, daß das Endziel der deutschen Handwerker die obligatorische Innung ist. Wäre es wohl zu glauben, daß die „Danz. Zeitung“ während der langen Zeit, in welcher die Handwerker kämpfen für die Einführung der obligatorischen Innung und des Befähigungsnachweises, geschlafen habe? In jedem Falle kommt ihre Erkenntniß recht spät.

— (Zum Bau von Fort Ia) kauft der Fiskus die bei Buchta gelegenen Grundstücke von Kaszjorek auf und sieht, wie es heißt, mit 4 dortigen Besitzern in Unterhandlung. Auch Frau v. Czarlinski-Bielawy hat bereits ihre Waldparzellen daselbst verkauft und wollte auch mehr Land abtreten, allein der Vormund ihrer 8 Kinder soll dagegen Einspruch erhoben und den Verkauf rückgängig gemacht haben. Ob ein Enteignungsverfahren in Aussicht steht, wußte man uns nicht zu berichten.

— (Zu dem am Montag beginnenden Brigaderegimenten) trifft das 3. Pommer. Infanterie-Regiment Nr. 14 am Sonnabend hier ein und bezieht theilweise in der Ulanenkaserne, theilweise in der Stadt und auf der Mader Kantonnementsquartier.

— (Von der Weichsel.) Der Dampferverkehr beginnt am hiesigen Bollwerk sich wieder etwas zu heben, so langten gestern hier selbst an die Dampfer „Thorn“ mit 3, „Neptun“ mit 3 und „Weichsel“ mit 2 Rähnen im Schlepptau; sämmtliche 3 Dampfer gingen heute Vormittag Stromaufwärts weiter, die beiden ersteren bis Wloclawek, der dritte nur bis Schilno.

— (Polizibericht.) Verhaftet wurden 4 Personen. — Gefunden wurde auf dem Altkädt. Markt ein Tau mit 2 eisernen Haken; in der Schillerstraße ist bei Herrn Timm ein Kanarienvogel zugeflogen.

### Kleine Mittheilungen.

**Newyork, 14. August.** (Von den Opfern des furchtbaren Eisenbahnunglücks in Illinois) sind bis jetzt nur 74 Leichen identifizirt worden, die Namen von 9 Todten sind unbekannt. Die Zahl derjenigen, deren Verwundungen so schwer sind, daß sie nicht transportirt werden können, beträgt 129, 5 von ihnen werden ihren Verwundungen erliegen müssen. Weitere 200 sind schwer verwundet. Die Gesamtzahl der Todten und Verwundeten beträgt somit 412, ohne die unbedeutenderen Knochenbrüche, Schnitt- und Brandwunden mit in Rechnung zu ziehen, welche in Privathäusern behandelt werden. Es ist jetzt außer Zweifel, daß die gemeldeten schamlosen Leichenräubereien wirklich stattgefunden haben. Die Annahme, daß der Zug durch Verbrecher zur Entgleisung gebracht wurde, findet noch immer Glauben, und die Eisenbahngesellschaft stellt sich leicht erklärlichen Gründen auch diese Theorie auf. Allgemein aber wird mit Recht darauf hingewiesen, daß es ein Fehler, den riesigen Zug nicht in zwei Züge abzutheilen und die Fahrgeschwindigkeit nicht in der Nähe der Brücke zu mäßigen. Ein anderer Zug passirte die Brücke unverletzt einige Stunden zuvor. Die Brücke ist so stark, wie hundert andere amerikanische Eisenbahnbrücken. Das Feuer muß in der Nacht ausgebrochen sein. Bahnwärter hatten während der Zeit Unkraut verbrannt. Dieselben erklären natürlich fest, daß sie nichts gethan haben, wodurch das Unglück hätte entstehen können, aber man argwöhnt, daß leicht unbemerkt Funken bis zur Brücke gelangt sein mögen. Die Eisenbahngesellschaft hat schon dreimal bankrott gemacht und es scheint, daß sie jetzt vollständig ruiniert ist, da sie Schadenersatzansprüche von 1 Mill. Doll. zu befriedigen hat.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.  
 Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.  
 Berlin, den 18. August.

	17 8 87.	18 8 87.
Fonds: festlich.		
Russ. Banknoten . . . . .	178—75	178—60
Warschau 8 Tage . . . . .	178—50	178—30
Russ. 5% Anleihe von 1877 . . . . .	98—50	98—50
Poln. Pfandbriefe 5% . . . . .	56—20	56—10
Poln. Liquidationspfandbriefe . . . . .	51—50	51—50
Westpreuß. Pfandbriefe 3 1/2% . . . . .	97—90	97—90
Posener Pfandbriefe 4% . . . . .	102—50	102—70
Oesterreichische Banknoten . . . . .	162—30	162—25
Weizen gelber: August . . . . .	149—75	152—75
Septemb.-Oktbr. . . . .	152—50	154—75
lolo in Newyork . . . . .	81—50	81
Roggen: lolo . . . . .	116	116
Septemb.-Oktbr. . . . .	115	116—50
Oktbr.-Novbr. . . . .	117	118—75
Novbr.-Dezbr. . . . .	120—25	121—75
Rübsöl: Septemb.-Oktbr. . . . .	43—30	43—50
Oktbr.-Novbr. . . . .	43—80	43—90
Spiritus: lolo . . . . .	72	72—80
August-Septemb. . . . .	72—20	73—50
Sept.-Oktbr. . . . .	72—50	74

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn.  
 Thorn, den 18. August 1887.

Wetter: trübe.  
 Weizen malt neuer 130/1 Pfd. hell 145 M., 133 Pfd. hell 146 M.  
 Roggen flau Kammer unverkäuflich trockener 122—127 Pfd. 98—100 M.  
 Gerste neue Brauwaare 112—125 M.

Danzig, 17. August. (Getreidebörse) Wetter: Regen.  
 Wind: N.  
 Weizen. In ruhiger Stimmung bei noch sehr kleinem Angebot. Polnischer zum Transit frisch hochbunt 135 Spd 140 M., alt hochbunt 129 Spd 142 M. per Tonne bezahlt Termine August transit 135 M. Ob., Sept.-Oktbr. inländ. 154 M. Ob., transit 132 M. bez., Oktbr.-Novbr. transit 132 M. bez., April-Mai transit 137 50 M., 138 M. bezahlt. Regulirungspreis 136 Mark.

Roggen nur in inländischer Waare zu eher niedrigeren Preisen gehandelt. Bezahlt ist inländischer 122 Spd 104 M., 124 Spd 103 50 M., 121 Spd 101 M. Alles per 120 Spd per Tonne. Termine: Sept.-Oktbr. inländ. 104 M. bez., transit 78 50 M. Dr. 78 M. Ob., April-Mai inländ. 115 M. bez., transit 83 M. Dr., 82 50 M. Ob. Regulirungspreis inländisch 104 M., unterpolnisch 80 M., transit 79 Mark.

Gerste ist nur inländische neue kleine 107 Spd 94 M. per Tonne gehandelt.  
 Rübsen inländischer ohne Angebot. Polnischer zum Transit ohne Revers 187 M. per Tonne bezahlt.  
 Raps unverändert im Werthe. Inländischer 195, 202, 203 M., feucht 180 M. per Tonne bezahlt.

Königsberg, 17. August. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß weichend. Zufuhr 10 000 Liter. Loco 74,00 M.) Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß Loko — M. Dr., — M. Ob., 74,00 M. bez., pro August 74,00 M. Dr., — M. Ob., — M. bez., pro September 75,00 M. Dr., — M. Ob., — M. bez., pro September-Oktbr. — M. Dr., — M. Ob., — M. bez.

### Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 18. August.

St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Be-wölk.	Bemerkung
17.	2hp	760.5	+ 15.8	W <sup>4</sup>	10
	9hp	760.8	+ 11.0	N <sup>5</sup>	1
18.	7ha	760.6	+ 11.4	N <sup>7</sup>	10

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 18. August — 0,08 m.

**Bekanntmachung.**

Die für das Jahr 1888 aufgestellte Urliste der in der Stadt Thorn wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, wird eine Woche hindurch, und zwar vom 18. bis 25. August d. Js. in unserem Bureau I während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht öffentlich ausliegen, was hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste innerhalb der oben bestimmten Frist bei uns schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erhoben werden kann. Thorn den 15. August 1887. Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Der am Jakobs-Hospital Nr. 217 Neustadt gegenüber dem Wallmeisterhaufe eingerichtete Platz, etwa 60 Quadratrußen groß, mit Ausschluß des Terraintheils, worauf der provisorische Spritzenstuppen erbaut ist, soll auf drei Jahre vom 1. Oktober 1887 bis 1. Oktober 1890 verpachtet werden.

Hierzu haben wir einen Vitzationstermin auf **Freitag, 19. August cr.** Vormittags 11 Uhr in unserem Magistratsbureau I (Rathshaus 1 Treppe) anberaumt, und laden Pachtlustige ein.

Die der Verpachtung zu Grunde gelegten Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Das Ausgebot des Platzes geschieht 2 Mal und zwar mit und ohne die Verpflichtung, die Centesimal-Waage der Handelskammer auf demselben aufstellen zu lassen.

Thorn den 2. August 1887. Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

In unseren Kammerei-Forsten sind noch folgende Restbestände an eingeschlagenem Riesen-Brennholz vorhanden:

1. im Schutzbezirk **Barbarken**: 64 rm Kloben, 76 rm Spaltknüppel, 30 rm Rundknüppel, 57 rm Stubben;
2. im Schutzbezirk **Guttan**: 1211 rm Kloben, 101 rm Spaltknüppel, 88 rm Stubben;
3. im Schutzbezirk **Steinort**: 506 rm Stubben.

Zum öffentlichen Verkauf der vorgenannten Holzbestände durch Meistgebot haben wir für das Quartal Juli/September folgende Holzverkaufstermine im Krüge zu Kenczkau angelegt:

**Mittwoch den 24. August** Vormittags 10 Uhr,  
**Mittwoch den 21. September** Vormittags 10 Uhr.

Im Monat Juli findet kein Termin statt, dagegen wird durch unsern Oberförster Holz jederzeit freihändig abgegeben.

Thorn den 2. Juli 1887. Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Wir wünschen die Lieferung des Kohlenbedarfs zur Heizung unseres Krankenhauses — im Ganzen etwa 1400 Centner — mindestfordernd zu vergeben und eruchen um Abgabe von versiegelten, mit Aufschrift versehenen Offerten an unser Armen-Bureau II bis zum 1. September 1887.

In der Offerte muß außer dem Preise die Marke der Kohle angegeben werden. Die Kohle ist in Waggons zu je 200 Centner — nach unserer jedesmaligen Bestellung — franko Bahnhof Thorn zu liefern und das Gewicht laut Frachtbrief zu übergeben.

Thorn den 12. August 1887. Der Magistrat.

**Man versuche Holsteinischen Käse.**

**Holländer Käse**, Centner 20 M., Probepostkoll frei dort 3 M.  
**Edamer Käse**, Centner 28 M., Probepostkoll frei dort 3 M. 50 Pf.  
**Schw. Backkäse**, Centner 23 M., Probepostkoll frei dort 3 M. 50 Pf.

**Julius Werner, Neumünster in Holstein.**

**Künstliche Zähne**

werden naturgetreu, schmerzlos eingesetzt, Zahnschmerz sofort entfernt, angeflochtene Zähne plombirt u. s. w. bei

**K. Smieszek, Dentist, Elisabethstraße 6** im Hause des Herrn **Stephan.**

Einem hochgeehrten Publikum sowie meinen werthgeschätzten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich neben meiner seit vielen Jahren bestehenden **Dachdeckerei** eine

**Werkstätte für Bau-, Haus- & Küchenflempnerei**

errichtet habe.

Da ich nach wie vor bestrebt sein werde, alle mir zu Theil gewordenen Aufträge prompt, reell und zu billigen Preisen auszuführen, bitte ich auch in der neuen Branche um freundliches Vertrauen und Wohlwollen.

**W. Hoehle, Dachdeckermeister.**

**Einen großen Posten Gänsefedern**

mit den ganzen Daunen, wie sie von der Gans kommen, habe ich abzugeben und versende Postpakete, enthaltend 9 Pfd. netto, pro Pfd. M. 1.40, gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Für beste klare Waare wird **garantirt**, was nicht gefällt, zurückgenommen.

**Eduard Grossgerge, Stolp in Pommern.**

**Saison Ostseebad Zoppot**

5 Std. von Graudenz. 15. Std. von Breslau. 4 Std. von Bromberg. Station der Sinterpommerschen Bahn; 1/2 Stunde von Danzig. Reizende Lage. Milder Wellenschlag. Schattige Promenaden und Parks am Strande. Kalte und warme See-, Sool-, Eisen- u. Bäder und Douchen. Wasserleitung. Gasbeleuchtung. Sommer-Theater. Großes elegantes Kurhaus. Vor- und Nachmittags Konzert der Kapelle. Réunions. Gondelfahrten u. 1886 Badefrequenz 5284 Personen. Gute und billige Wohnungen. — Prospekte versendet und Auskunft ertheilt **Die Badedirection.**



**Bock-Auktion in Battlewo**

bei Kornatowo, Station der Weichselstädtebahn über circa

**50 Stück**

**1 Jahr 4 Monate alte**

**Rambouillet-**

**Kammwoll-Böcke**

**am 27. August c.**

**Mittags 1 Uhr.**

Verzeichnisse am Auktionstage. Bei rechtzeitiger Anmeldung Wagen Bahnhof Kornatowo.

**A. v. Boltenstern.**

**Loose à 1 M.**

(nach außerhalb 1,10 M.) zu der am 17. Oktober stattfindenden Ziehung der ersten

**Sport-Lotterie**

zu Thorn sind bei mir zu haben.

**C. Dombrowski, Thorn Katharinenstraße 204.**

**Lehr-Kontrakte**

zu haben bei **C. Dombrowski.**

Es empfehlen für Zimmer- und Kirchendekoration sämtliche Kunstgegenstände in Gyps- und Eisenbeinmasse als: **Büsten, Statuen, Gruppen u. Religiöse Bildwerke**

**Gebrüder Schultz, Kunstgießerei, Berlin S., Prinzenstraße 11.**

**Wer**

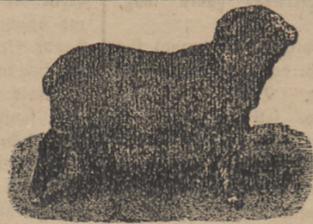
Waschtoiletten jed. Art, modern, in Nussbaum mit Marmor, sowie lackirte Blech- u. Eisentoiletten, schon von 10—200 M., sow. Beleuchtungsgegenstände zu Gas, Petrol- und Kerzen billig kaufen will, wende sich an **Thomas Goodson, Berlin W., Verkaufsgeschäft Potsdamerstraße 21a, Fabrik u. Komtoir Kurfürstenstraße 38.**

Den Empfang meiner dies-jährigen

**Strickwolle**

zeige hierdurch ergebenst an und empfehle dieselben in nur guten haltbaren Qualitäten sehr preiswerth.

**M. Jacobowski Nachf. Neust. Markt.**



**Stammheerde in Wichorsee**

per Kl. Czyste, Bahnhof Stolno.

Der Bodverkauf über circa

**40 Stück 1 1/2-jährige Rambouillet-Kammwoll-Böcke**

der Merino précoce Richtung findet

**am 29. August c. Mittags 1 Uhr**

statt. **von Loga.**

**Lehrlinge**

verlangt **Emil Hell, Glasermeister.**

**Haar- u. Kopfhautleidenden**

versendet eine Broschüre über natürliche, gesunde tliche Pflege gegen 30 Pf. in Briefmarken **Hugo Hartung, Berlin, Planufer 15.**

**Unter Garantie! Mecht chinesisches Haarfärbemittel!**

Färbt acht Kopf- und Bart-Haar und ist unschädlich.

Verfandt von 2 Flaschen nebst Gebrauchsanweisung im Karton zu 2 Mark. **Wilhelm Sperling, Berlin O., Seydelstraße 16.**

VERLAG v. R. SCHULTZ & CO. STRASSBURG/VE.

**DR. RUFF'S ILLUSTRIRTES GESUNDHEITS-LEXIKON**

4. AUFLAGE.

Erscheint in 22 Lieferungen à 40 Pf.

Populäres Handbuch in gesunden & kranken Tagen.

Soeben erschien:

**Aus Frankreich.**

Bilder und Skizzen

von **J. C. Petersen.**

470 Seiten.

Preis ungebunden 5 Mark, hochlegant gebunden 6 Mark. Dieses hochinteressante Buch ist zu haben in allen Buchhandlungen und in der Verlagsbuchhandlung S. Zenker in Berlin, Wilhelmstraße 12.

**Wasserheilanstalt Bad Elgersburg**

im Thüringer Walde.

Renomirteste Anstalt f. Anwend. d. Wasserheilverfahrens; für electr., pneumat. diätet. Behandl.; f. Massage u. Heilgymnast.; f. Klimat. u. Terrainkuren, f. Mitchell's Mastkur; für Mollkenkur und Sommerfrische. Bedeutende Erfolge bei den verschiedensten Leiden, besonders bei Nervenleiden. Saison 1. April bis 1. Oktober. — Nur das ganze Jahr. — 520 Met. ü. M. — Eisenbahnstation. — Ausgezeichnete Verpflegung. — Civile Preise. — Am 29. Mai: Feier des 50jährigen Bestehens der Anstalt. — Passanten und Touristen finden jederzeit freundliche Aufnahme. — Näheres durch gratis Prospekte und die Direktion. **Dr. med. Barwinski, — Fr. Mohr.**

**Maschinen Treibriemen, Schmiede-Blasebälge,**

wasserdichte **Decken**

empfehlen in dauerhafter Ausführung zu billigen Preisen

**H. Schultz, Bromberg, Bahnhofstr. Nr. 78.**

**Einen Malergehilfen**

sucht von sofort **A. Sellner.**

3 bis 4 Finger bei hohem Lohn von sofort gesucht. **D. v. Koblolski.**

**6 tüchtige Schneidergesellen**

finden von sofort dauernde Beschäftigung bei **Th. Tobias, Briesen Bpr.**

**Wasch- & Plättanstalt**

Berliner von **J. Globig.** Annahme bei **A. Kube, Neustadt 143 L.**

In meinem Neubau — Badestrasse 50 — ist noch eine **große herrschaftliche Wohnung** mit Wasserleitung, Badezimmer, Wunsch auch Pferde stall, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten. **G. Soppart.**

**Ein großer Laden**

Schuhmacherstraße Nr. 346/47 zu vermieten. Zu erfragen bei den Herren **Th. Rapiński und Kaufmann J. Moczarski.**

Die Wohnung des **Wafers Da. D. von Windisch** Bromberger Vorstadt Nr. 78 kann vom 1. Oktober cr. anderweitig vermietet werden.

Die in meinem Hause **Bromb. Vorstadt 128 v. Hrn. Hauptmann Brunner** benutzte Wohnung mit **Garten u. Pferde stall zu 4 Pferden** vom 1. Oktober cr. zu vermieten. **B. Zeldner.**

**Eine große Part. Wohnung** geeignet zu Weinstuben, Bureau und Wohnungen, ist vom 1. Oktober zu vermieten. Auskunft ertheilt **O. Neuber, Baderstraße 56.**

**Eine Parterrewohnung** bestehend aus drei Zimmern nebst Zubehör, ist vom 1. Oktober zu vermieten. **Hohe Straße Nr. 159/160.**

**Eine f. möblirtes Zimmer** nebst Zehnhilfen, ist von sofort zu vermieten. **Schuhmacherstraße 421.**

**2 große und kleinere Wohnungen** mit Zubehör vom 1. Oktober billig zu verm. **Liedtke, Neu-Culmer-Vorstadt 11.**

**1 mittl. u. 2 kl. Wohnungen** sind zu verm. Bromberger Vorstadt 11. Zu erfragen bei **D. von Koblolski.**

**Bromberger Vorstadt 344** habe ich 2 Mittelwohnungen zu vermieten. **Julius Kusel's Wm.**

**Eine Parterre-Wohnung** von 2 Zimmern, Kab. u. Küche, sowie eine **Wohnung zu verm. Baderstraße 228.**

**Eine komf. eingerichtete Wohnung** v. 6 Zim. u. Zub. vom 1. Oktober zu verm. Näh. in der Exped. d. Bl. **S. Blum, Kalmersstr. 308.**

**Eine herrschaftliche Wohnung** zu vermieten. **S. Blum, Kalmersstr. 308.**

**1 W. v. 2 Z. u. 3b. s. v. Tuchstraße 187.**

**Täglicher Kalender.**

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sabbat
1887.						
August	21	22	23	24	25	26
	28	29	30	31	1	2
September	4	5	6	7	8	9
	11	12	13	14	15	16
	18	19	20	21	22	23
	25	26	27	28	29	30
Oktober	2	3	4	5	6	7